

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

78 (1.4.1896) I. Blatt

Ausgabe:  
Wöchentlich zwölf mal.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch die Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2  
Mark 80 Pf., durch die Post  
ohne Zustellgebühr 2 Mark  
50 Pf. Vorabbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

Anzeigengebühr:  
Die 1spaltige Kolonne  
über deren Raum 20 Pf.,  
im Restamentheile 60 Pf.  
Bemerkungen:  
Unbenützte Zeilen  
werden nicht aufre-  
wahrt und können nachträglich  
sonstige Anträge  
Berücksichtigung finden.

Nr. 78. I. Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch, den 1. April.

1896.

## Antliche Nachrichten.

Der Großherzog haben unter dem 23. März d. J. den Amtmann Dr. Gustav Schlüter auf sein unterthänigstes Ansuchen behufs Fortführung des Amtes des Oberbürgermeisters der Stadt Lahr auf 1. Mai d. J. aus dem Großh. Staatsdienste entlassen.

## Tagesübersicht.

Karlsruhe, 31. März.

Die „Nat.-Ztg.“ geht mit der Margarine-Kommission des Reichstags sehr scharf in's Gericht; sie sagt vom Kommissions-Bericht: „Wohl noch niemals ist gesetzgeberische Quackalberei, welche die Schädigung und Unterdrückung der Einen zum Vorteil der Anderen erstrebt, so dreist und so plump aufgetreten.“ Nicht alle Blütenräume der Margarine-Fasser in der Kommission reisten; aber was sie zu stunde gebracht haben, ist ausreichend, um Existenzen zu vernichten und die weiten Kreise der minder bemittelten Volksklassen, welche Margarine verbrauchen, zu erbittern. Wir erwähnen die Bestimmung, wonach „zur gewerbemäßigen Herstellung der Margarine von Milchzuckerzusätzen nur Rognonmilch mit einem vom Bundesrat festzustellenden Fettgehalt benutzt werden darf“; schon die Beschränkung auf Rognonmilch ist hier die offene Willkür, und die Vollmacht für den Bundesrat, der in seiner Zusammenfassung ja sehr wechseln kann, würde die Gefahr noch viel weiter gehen oder Willkür enthalten. Es folgt in der Reihe der Großthaten der Kommission ein Verbot des Zusatzes von Farbstoffen zur Margarine: diese soll durch ein grauweißliches Aussehen dem Käufer verkehrt werden — früher wurde dies durch den Vorbehalt einer blauen Färbung erstrebt —, der Butterfabrikant aber soll seinem Erzeugnis nach wie vor das ganze Jahr hindurch künstlich die Farbe geben dürfen, welche von Natur nur die schön gelbe „Maitbutter“ hat. Weiter gelangen wir zu der genialen Entdeckung, daß der Margarine und dem Margarine-Fasser auf je 100 Kilogramm mindestens 1 Gramm Phenolphthalein zuzusetzen ist. Mehrere Folioseiten sind mit Gutachten darüber angefüllt, ob der Stoff mit dem unangenehmen Namen wirklich die Eigenschaft hat, das Vorhandensein von Margarine sicher festzustellen, sobald ein wenig Soda hinzukommt — wie die Antragsteller behaupten —, oder ob dies Zweifeln unterliegt und es außerdem möglich ist, das Phenolphthalein vor der Verwendung der Margarine wieder auszuscheiden, so daß der Zweck des bei der Fabrikation erfolgten Zusatzes vereitelt wäre. Für einen unbefangenen Leser lassen die sachmännlichen Gutachten diese Frage durchaus unentschieden. Aber selbst wenn es zweifellos wäre, daß das Phenolphthalein so unschädlich ist, wie seine Befürworter behaupten — was aber niemand zu glauben verpflichtet ist —, und wenn die behauptete Wirkung des Zusatzes sicher und nicht auszuscheiden wäre, so bliebe jene Bestimmung doch eine unerhörte Zumutung. Es ist eine unentworfene Behauptung, daß die Butterfabrikanten einer derartigen Sicherung gegen beständig drohenden Betrug bedürfen; um so unzulässiger wäre der Zwang gegen die Margarine-Fabrikanten, durch den Phenolphthalein-Zusatz das Mittel zu unangenehmer Unternehmung, ob Gewerbetreibende nicht betrügen, zu liefern. Die Behandlung großer Klassen von Staatsbürgern als allezeit verdächtig aber würde keineswegs bei denen, auf welche das Phenolphthalein berechnet ist, stehen bleiben, ihre weitere Erstreckung ist ja vorbereitet. Endlich hat die Kommission beschlossen, daß das Verbot des Zusatzes von Margarine in den nämlichen Verkaufsstellen verboten sein soll. Es ist klar, daß dadurch zahlreichen Kleinhandlern, welche nicht zwei verschiedene Verkaufsstellen halten können, schwerer Schaden zugefügt würde. Ein Werk der Gerechtigkeit, wie dieser Gesetzentwurf in der Fassung der Kommission, ist in Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete noch nicht dagewesen.“ So die „Nat.-Ztg.“ Dem wäre noch beizufügen, daß der Bedarf an Margarine in den letzten Jahren ganz bedeutend gestiegen ist, eine Thatfache, aus der sich eben der Wroth der Butterproduzenten gegen die Margarine-fabrikanten und daher das gesetzgeberische Vorgehen gegen die letzteren erklärt. In der Begründung zum Margarine-Entwurf der

Regierung heißt es nämlich: Während im Jahre 1887 Deutschland 45 Margarinefabriken besaß, deren Jahresproduktion sich auf ungefähr 15 Millionen Kilogramm mit einem Verkaufswert von etwa 18 Millionen Mark bezifferte, sind heute 73 solcher Betriebe im Reich vorhanden, deren jährliche Produktionsmenge auf etwa 90 Millionen Kilogramm mit einem Verkaufswert von etwa 117 Millionen Mark geschätzt wird. Von den Fabriken entfallen 50 auf Preußen, 12 auf Bayern, 8 auf Sachsen, je 2 auf Württemberg und Hamburg, je 1 auf Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und Elsaß-Lothringen. Und mit dieser Produktionszunahme ist allen Anschein nach eine Verbesserung des Erzeugnisses Hand in Hand gegangen, denn der Preis ist nicht, wie es sonst wohl bei der Steigerung eines Angebots geschieht, gefallen, sondern gestiegen: während im Jahre 1887 das Kilogramm Margarine noch zu 0,70—1,20 M. käuflich war, wird dieselbe heutzutage im Kleinhandel mit 0,80—1,60 M. bezahlt.

## Der Rücktritt Berthelot's.

S. Paris, 29. März.

In politisch n Kreisen hat der so unerwartete Rücktritt des Ministers des Aeußeren, Berthelot, nicht geringe Aufregung hervorgerufen, um so mehr als kein direkter Anlaß für einen derart plötzlichen Entschluß vorliegt und man die feste Ueberzeugung hegte, daß das Kabinett mindestens bis zum Wiederzukommen des Komms — morgen sollte diese sich ja für die Ministerien vertagen — in seiner Gesamtheit am Ruder bleiben werde.

Die Gründe, welche M. Berthelot, der natürlich sofort interviewt worden ist, für seine Demission giebt, finden sich nur wenig. Er erklärt, daß er durch den Tod dreier seiner Familienmitglieder und die gefährliche Krankheit eines vierten zu sehr von Privatorgen erfüllt sei, um für die Geschäfte des Landes die genügende Klarheit des Geistes zu haben. Manches Wahre ist ja daran, aber die Hauptursache, dürfte wohl in der Erkenntnis zu suchen sein, die über den Gelebrten gekommen, daß man ein sehr bedeutender Chemiker sein kann und doch in schwierigen Fällen den Anforderungen der Politik und Diplomatie nicht gewachsen ist. Zureichend beweist aber der Vorfall, daß die Situation als eine nicht unbedenkliche aufgefaßt wird, die eine energischer Hand als die des bisherigen Ministes des Aeußeren erfordert.

Wenn man sich übrigens jetzt bemüht, diesen beinahe als einen politischen Dummkopf hinzustellen, der während seiner ganzen Amtszeit Frankreich, welches vor dem Regierungsantritt des jetzigen Kabinetts sich auf dem Gipfel der Größe befand, nur unangenehm geblendet habe, so ist dies doch ein wenig unbillig. In Bezug auf Elam war es Berthelot doch gelang n, von England große Konzessionen zu erlangen, indem er die Differenz, die damals zwischen letzterem und Deutschland obwaltete, geschickt benutzte und ebenso brachte er es dahin, daß wegen des Handels am Niger in Paris eine Konferenz stattfand, die zwar kein direktes Ergebnis hatte, aber doch ein Auerkenntnis Englands war, daß dort nicht alles sei, wie es sollte und einer Ordnung bedürfte.

Daß die gegnerischen Blätter die Demission des Ministers als einen Triumph für sich hinstellen, kann man ihnen ja nicht verdenken, andererseits ist es aber richtig, was die radikalen sagen, nämlich daß der Rücktritt eines Mitglieds des Kabinetts nach 5 Monaten doch kaum ein so außerordentliches Ereignis sei, nachdem man letzterem selbst fortwährend ein weit frühzeitigeres Ableben prophezeit hatte. Ja es ist kaum anzunehmen, daß dasselbe jetzt eintritt, denn wenn auch eine stürmische Sitzung morgen zu erwarten steht, so dürfte man doch schwerlich eine Handhabe finden, um das Ministerium zu stürzen und, was mehr, auch seine Gegner werden dieses jetzt kaum wollen. Erstens wünscht Rußland angeführt der äußeren kritischen Lage eine Aenderung nicht und dann müßte ja der Präsident, wenn das Kabinett über eine Frage der auswärtigen Politik fällt, wiederum ein radikales Kabinett berufen, da dieses in Bezug auf die innere stets in der Majorität

geblieben — wenigstens in der Deputiertenkammer — und erst in den letzten Tagen dort wieder ein Vertrauensvotum erhalten hat. All dies hat der Premier, Bourgeois, der jetzt das Portefeuille des Aeußeren übernimmt, sicher genau erwogen und daher noch direkt vor Thoreschluß die Ueberraschung gewagt. Auch diese ist zweifellos nach reiflicher Ueberlegung erfolgt und soll jedenfalls ein Avis an England sein, daß Frankreich mit aller Energie vorzugehen gedenke. Berthelot hätte ja trotz aller Familien- und Gesundheitsrückichten, trotzdem ihm angeblich die scharfe Kontrolle, die Bourgeois über ihn ausübte, unerträglich geworden war, noch einen Tag sich dieser Dual unterwerfen können, wenn eben der Ministerpräsident nicht der Kammer hätte Gelegenheit geben wollen, ehe sie auseinandergeht, noch ganz deutlich ihre Meinung über die neue Phase der ägyptischen Frage zum Ausdruck zu bringen.

Direkt gesehen kann ja jogleich in derselben nichts, der Spruch des gemischten Tribunals, das den 13. April zur Beratung über die von den französischen Gläubigern Ägyptens angebrachte Klage, bestimmt hat, ist erst abzuwarten, so daß sich vorläufig auf Verhandlungen beschränken muß und diese dürften wohl auch noch weiter hingezogen werden, nämlich bis über die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau. Dadurch, daß er selbst das Portefeuille des Aeußeren übernimmt, hat aber Bourgeois auch noch gezeigt, daß er dem Vorschlag Englands, einen Kongreß der Mächte zusammenzubringen, auf welchem ja Frankreich und Rußland natürlich wieder in der Minorität bleiben würden, auf's schärfste entgegnet.

Die Interpellation, welche morgen erfolgen soll und die von Poincaré ausgeht, wird diese einzelnen Fragen selbstverständlich nicht berühren, ja auch nicht einmal nur die äußere, sondern die Gesamtpolitik der Regierung betreffen. Wollte man nur von ersterer sprechen und sie tabeln, so könnte Bourgeois geltend machen, daß auch er mit dem Gang derselben nicht einverstanden war und deshalb Berthelot fortgeschickt habe, für den er nicht verantwortlich sei und dann kann bei einer Diskussion über die Gesamtpolitik alles mögliche mit hineingebracht und so allen Unzufriedenen Gelegenheit gegeben werden, ihre Meinung auszusprechen. Vielleicht hofft man so doch noch etwas zu finden, um das Ministerium zum Falle zu bringen, für den die Kabinette hier doch meistens über Fragen, die ihre eigentliche Tendenz nicht berühren und für das Land ganz belanglos sind.

Paris, 30. März.

Für heute hatte man allgemein einen großen Tag in beiden Kammern erwartet, da in der Interpellation über die ägyptische Frage für die Regierung zugleich die Möglichkeit gegeben war, sich über die gesamte Auslands politik zu äußern und auch die Gründe für den Rücktritt des Ministers Berthelot anzugeben. In der That hat sich aber in beiden Kammern ein sehr ruhiger Tag verfließen, was in den Wandelgängen der Kammer umso größere Erregung hervorrief, als man die Gründe für diesen auffallenden Entschluß nicht kannte und gleichzeitig die Nachricht umlief, der französische Botschafter in London, Freiherr v. Courcel, habe seine Entlassung gegeben. Von ten umlaufenden Gerüchten ist dasjenige am ungläubhaftesten, welches von einer Verjämmerung der rechtzeitigen Benachrichtigung für den Ministerpräsidenten spricht; glaubhafter ist schon die Nachricht, daß man erst die Kompletierung des Ministeriums abwarten wolle und am allerwahrscheinlichsten ist die Annahme, daß diplomatische Verhandlungen über die ägyptische Frage in stottem Gange sind, die einerseits durch eine öffentliche Verhandlung gefördert werden könnten, deren Ergebnis aber auch andererseits die Gefahr für den Bestand des Ministeriums vermindern würde, denn zweifellos richtet sich die ganze Interpellation vor allen Dingen gegen das Kabinett. Die ägyptische Frage ist zwar in Frankreich ungemein populär, aber es ist doch kaum glaubhaft, daß die Dongolae Expedition zu einer großen Aktion angebahnt wurde, wie es aus den Nachrichten über die Flotten-dispositionen hervorzugehen scheint. Das Ministerium hat anscheinend den Minister Berthelot geopfert, weil es ihn nicht für befähigt hielt, die Klippe der auswärtigen Politik glücklich zu umsegeln.

## „Näher.“

Roman von Reinhold Ortman.

(46)

Eine solche Gewißheit mußte zugleich seine Entschließungen bestimmen. Er durfte Antonie nicht in dem Irreum lassen, den sein Vernehmen in ihr gewekt hatte; er mußte dies Band, das die Verbindung eines Augenblicks zwischen ihnen geknüpft, um jeden Preis wieder zerreißen, sobald ihre Heimkehr ihm die Möglichkeit bot, ihr Auge in Auge gegenüberzutreten. Denn er würde es für schimpflich gehalten haben, ihr zu schreiben. Die Demütigung, die ihn erwartete, war ja die einzige mögliche Sühne für das Auerkeit, das er an ihr begangen. Er konnte ihr keine andere Genugthuung bieten, als daß er ihr das Recht gab, ihm ihre Verachtung in's Gesicht zu schleudern. Und wie hart auch immer jene Strafe für ihn werden mochte, er dachte doch nicht einen Augenblick daran, sich ihr zu entziehen.

Nur daß die befreiende Entscheidung noch immer eine unbestimmte Reihe von Tagen hinausgeschoben werden mußte, drückte ihn schwer. Hätte er nicht sicher gewußt, daß Antonie augenblicklich an irgend einem ihm unbekanntem Orte weile, so würde er unbedenklich nach der „schönen Aussicht“ hinausgefahren sein, um diesem unerträglichen Zustande so schnell als irgend möglich ein Ende zu machen. Aber sie hatte versprochen, ihm ein Zeichen zu geben, sobald sie wieder da sei, und er zweifelte nicht, daß sie Wort halten würde. So blieb ihm denn nichts anderes übrig, als in Geduld auf das Eintreffen dieser verheißenen Mitteilung zu warten.

Die Nachmittagsstunde stand schon tief, als Werner das Hotel verließ, um den dumpfen Druck, der ihm auf Stirn und Brust lastete, vielleicht durch ein paar Atemzüge in freier Gottesluft zu verschütten. Er schlug heute nicht, wie es sonst seine Gewohnheit war, den Weg längs des grünen Alseerufens ein, sondern er wandte sich, die unerfährliche Gesellschaft seiner Gedanken fürchtend, den Straßen der inneren Stadtteile zu, die noch das geräuschvolle Leben und Treiben der Großstadt erfüllte. Gleichgültig und ohne

seiner reizlosen Umgebung zu achten, ließ er sich von dem Menschenstrome forttreiben, bis ihn auf dem Spielbudenplatz in Sankt Pauli das freischwebende Geschehen eines Anrufers, der dicht neben dem Bürgersteige Posten gesetzt hatte, veranlaßte, halb mechanisch die Augen zu erheben. Und für einen Moment glaubte er nicht anders, als daß seine Fantasie ihn narrete, indem sie ein menschliches Wesen, bei dem jeden alle seine Gedanken gewesen waren, scheinbar leibhaftig vor ihm stehen ließ. Denn unmittelbar vor sich, in einer Entfernung von wenigen Schritten, sah er Felicia Weiersdorf in einfachem, dunklem Kleide, das reizende Gesichtchen von einem breiträndigen, nur mit einigen Bändern und Schleifen schmückten Strohhut beschattet. Das lebhafteste Rot, das ihre Wangen färbte, und das freundliche Neigen des Kopfes, mit dem sie seinen häufigen Gruß erwiderte, gaben ihm erst die volle Gewißheit, daß er keineswegs das Opfer einer schmeichelnden Sinnestäuschung geworden sei, und da er ein gewisses Hören ihres Schrittes wahrzunehmen glaubte, blieb er mit klopfendem Herzen stehen.

„Mein Vater hat Sie an den beiden letzten Abenden mit großer Sehnsucht erwartet, Herr Doktor!“ sagte Felicia, ihre Besorgtheit nach Kräften heftend. „Bei der Stille unseres eigenen Lebens kann er sich's eben gar nicht recht vorstellen, daß Andere sehr viel wichtigere und bessere Dinge vorhaben können, als es ein Besuch bei uns wäre. Ich habe große Mühe gehabt, ihm das begreiflich zu machen.“

Werner hatte eine rasche Entgegnung auf der Zunge; aber er preßte die Lippen zusammen, noch ehe ihnen das erste verätherische Wort entschlüpfte war, und sagte nach Verlauf einiger Sekunden an Stelle der Antwort, die Felicia erwartet haben mochte:

„Es wird Sie interessieren, Fräulein Weiersdorf, daß ich mich heute mit Todesverachtung in die Höhle des Löwen gewagt habe — und zwar, ohne erst eine Einladung abzuwarten, die mir vermuthlich niemals zuteil geworden wäre.“

Ein freundliches Aufleuchten ging über ihr Gesicht.

„Sie sind bei Hof gewesen — wirklich? — Ah, das war höchlich von Ihnen. Und Sie haben keine Bilder gesehen?“

„Ja. Wenigstens zum Teil.“

„O, sagen Sie mir, ob sie Ihnen gefallen haben. Glauben Sie, daß er Talent hat — daß er ein bedeutender Künstler ist? Werden Sie ihm zu Erfolg und Anerkennung verhelfen können?“

„Ich? — Wohl kaum! Aber er selbst wird sich, wie ich zuversichtlich hoffe, Erfolg und Anerkennung erkämpfen. Denn nicht ein Mangel an künstlerischem Vermögen, sondern sein eigener Wille trug die Schuld, daß sie ihm bisher vorenthalten blieb.“

Felicia war sichtlich enttäuscht, wenn sie sich auch bemühte, es zu verbergen.

„Mein Vater hatte also recht mit seinen Andeutungen, die ich immer nur halb verstand. Aber wenn Hof bis jetzt nicht den Willen gehabt hat, um den Beifall des Publikums zu ringen, wird er es bei seiner herben und rücksichtslosen Natur dann nicht auch künftig verschmähen?“

„Ich meine, Sie darüber beruhigen zu können, mein Fräulein! Es bereitet sich da ein Umschwung in seinen Ansichten vor, der ihm und seiner Kunst ungewisselhaft zum Segen gereichen wird. Ihr Vater wird ja vielleicht nicht von heute auf morgen ein völlig anderer werden. Darum aber, daß sich dieser heilsame Wechsel binnen einer gewissen Frist vollziehen wird, ist mir nicht mehr bange.“

„Wie glücklich würde es uns alle machen, wenn sich Ihre Prophezeiung erfüllte! Aber es scheint mir so wunderbar! Wie haben Sie es nur angefangen, daß er, der Unzugängliche, Ihnen einen solchen Einblick in sein Inneres gestattete?“

Werner vermied es, ihrem fragenden Blicke zu begegnen.

„Der Zufall kam mir ein wenig zu Hilfe“, sagte er unsicher.

„Und ich bitte Sie, meine Verdienste um diese Rettung jedenfalls nicht zu überschätzen. Auch ohne meinen heutigen Besuch würde sie früher oder später ganz sicher erfolgt sein.“

(Fortf. f.)

Deutsches Reich.

Wir lesen in der Frankf. Ztg.: „Das erzbischöfliche Ordinariat in Bamberg hat den Kaplan Würzberger zu 3 Tagen Penitenz in einem Kloster verurteilt, weil er in einer Centrumsversammlung Opposition gegen das Centrum gemacht hat.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Die auf den 8. April anberaumte Wahl des Bürgermeisters von Wien wurde wegen der Feiertage auf Wunsch der Antisemiten verschoben.

Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge reist der Direktor der österreichischen Landesbank, Hahn, heute (Dienstag) nach Paris, wohin sich der serbische Finanzminister Popowitsch bereits begeben hat.

Italien. Der deutsche Kaiser empfing am Montag Mittag zu Neapel an Bord der „Hohenzollern“ den Präsidenten, welcher die Mitglieder der Municipalität vorstellte, sowie die Generale Sterpono und Rugia und die Admirale Corfi und Palumbo in einflussreicher Audienz.

Frankreich. Die auf gestern (Montag) angekündigten Interpellationen wurden vertagt. Im Senat erklärte sich Ministerpräsident Bourgeois bereit, die Anfrage Vordour über die auswärtige Politik heute (Dienstag) zu beantworten.

Der Kommandant des Mittelmeergeschwaders in Toulon erhielt Befehl, einen Panzerkreuzer unter Dampf bereitzustellen.

England. Unterhaus. Der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain erklärte, die Regierung habe keine Bestätigung der Nachricht von dem Abschluss eines Defensiv- und Offensivbündnisses zwischen der südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaat und von der Einfuhr großer Massen von Waffen nach Transvaal erhalten.

Montenegro. Griechenland wird hier in nächster Zeit wieder eine diplomatische Vertretung einrichten.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 30. März. Zum 15. Verbandsschießen in Mannheim. Die Vorarbeiten schreiten rasch vorwärts, mit dem Bau der Festhalle, Bierhalle, Gabentempel, Portal u. s. w. wird bereits in nächster Woche begonnen werden, auch die Weinlesearbeiten und Lebensnahme der Wirtschaften sind ausgeführt.

Heidelberg, 31. März. Geh. Rat Knies, der Mitbegründer der modernen Nationalökonomie, beging gestern seinen 75. Geburtstag. Als Festgabe ist ihm von bedeutenden Fachgenossen ein literarisches Werk von hervorragender Bedeutung gewidmet worden.

Die Unterschlagungen des flüchtigen Kassiers der Spar- und Weisenkasse zu Waldstadt sind jetzt auf 28 000 Mark angewachsen. Der kürzlich gegründete Verband der unterbadiſchen Pferdezüchtergenossenschaften hielt am vergangenen Mittwoch Nachmittag seine erste Hauptversammlung im Hotel „Brinz Karl“ in Rossbach unter dem Vorsitz seines Präsidenten, S. D. des Prinzen Löwenstein auf Langenzell, ab.

von Wiesloch, Tierarzt Raier von Redarbischofsheim, Landwirt Philipp Maschholder von Daubenzell, die Hengsthalter Brenner von Rirfletterhof und Ropp von Kirchard u. a.

Den ersten „Auerhahn“, ein sehr schönes und starkes Exemplar, schenkte der Triberger Gegen Hotelier Wehrle am Donnerstag Morgen auf der Schönager Gemarkung. Noch selten hat die Auerhahn-Walch so früh begonnen wie dieses Jahr.

Freiburg, 30. März. An Stelle des jüngst verstorbenen Domdekanen Pralaten Weidum hat, lt. „Bad. Verb.“, der Erzbischof den Weihbischof Dr. Knecht zum Domdekan ernannt.

Freiburg, 30. März. An Stelle des jüngst verstorbenen Domdekanen Pralaten Weidum hat, lt. „Bad. Verb.“, der Erzbischof den Weihbischof Dr. Knecht zum Domdekan ernannt. Eine Anzahl Gemeinden und Private der Amtsbezirke St. Blasien, Bondorf und Neustadt hat an Regierung und Landtag eine Petition wegen Erbauung einer Bahn Donnersbrunn-Altglashütte-Seebrunn-St. Blasien eingereicht.

Am 29. März fand in Donaueschingen die Delegierten-Versammlung des Gauverbandes der Schützenvereine des Schwarzwaldes statt. Dem neugegründeten Gauverband, dessen Protektorat S. Durchlaucht der Fürst von Fürstberg übernommen hat, traten die Vereine von Wöhrenbach, Neustadt, Hirsberg, Donaueschingen, Willingen, Unterkirch, St. Georgen und Hirsberg bei in einer Stärke von ca. 400 Mitgliedern.

Die Handelskammer Konstanz hat die Stelle ihres Sekretärs Herrn Dr. Otto Schmidt, zuletzt wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Mannheimer Handelskammer, übertragen.

Badischer Eisenbahnrat. III.

Karlsruhe, 27. März.

Herr A. Braun beantragt verschiedene Änderungen der Vollzüge Mannheim-Schwetzingen, Ankunft des Zuges 6 in Mannheim um 7<sup>45</sup> statt 8<sup>15</sup>, Abgang des Zuges 7 dieselbe um 7<sup>45</sup>, Durchführung weiterer Vollzüge bis Altheim bzw. Schwetzingen.

Der Herr Generaldirektion wird die Verlegung der Züge 6 und 7 zugestimmt, die weiter geänderten Verordnungen jedoch vorläufig wegen Mangel an Vollzugsanlagen abgelehnt.

Der Herr Minister erklärt, daß nach Zustellung weiterer Wagen und Ausbau des zweiten Gleises, wozu in Budget Mittel angefordert seien, der Vollzugsdienst bis Ende Mai ausgedehnt und die vorgebrachten Wünsche hinsichtlich der Vollzüge erledigt werden können.

Herr Heidlauer beantragt, daß die Vollzüge Freiburg-Emmendingen nicht von Herrn Heidlauer, sondern von Herrn Heidlauer bis Heidelberg gewinnlich sein sollen.

Der Herr Minister erklärt, daß nach Beschaffung neuer Wagen der Vollzugsdienst bis Heidelberg mit Rücksicht auf die durch Erbauung der Kaiserstuhlbahn geänderten Verhältnisse durchgeführt werden solle, daß aber eine Ausdehnung bis Heidelberg über die Grenzen, welche für den Vollzugsdienst festgelegt werden müssen, hinausgehe.

Herr Ettlinger beklagt, daß Schnellzug 14 nicht mehr über Bruchfeld gehe, und wünscht, daß dieser Zug wieder über die Hauptbahn gefahren werde, oder — wenn dies nicht thunlich — daß Zug 82 auf den Anschluß von Zug 14 in Karlsruhe warte.

Die Generaldirektion erwidert, daß Zug 14 zur Aufrechterhaltung seiner wichtigen Anschlüsse über die kürzeste Strecke gehen müsse, sowie daß Zug 82 ein Arbeiterzug sei und, wenn er auf Zug 14 warten solle, erst um 8<sup>30</sup> von Karlsruhe wegen des Belohnungstreffens vieler Züge abgehen könnte, mithin seinem Zwecke nicht mehr dienlich wäre.

Der Herr Minister erklärt, daß der Arbeiterverkehr nicht beeinträchtigt werden solle und Zug 82 deshalb nicht später gelegt werden könne.

Herr Ettlinger beantragt ferner den Wunsch der Stadt Karlsruh wegen Halte der Schnellzüge 12 und 14 in Karlsruh, sowie einen Antrag der Würzthalbahn-Gesellschaft, den Zug 33/337 zur Herstellung eines Anschlusses an die Schnellzüge 9 und 12 bis Bad Neuenahr zu führen.

Die Generaldirektion erklärt, daß weitere Halte der Züge 12 und 14 unmöglich seien, daß dagegen dem Antrag der Würzthalbahn-Gesellschaft näher getreten werden könne; übrigens sei ein derartiger Anschluß an Zug 14 in Bad mit Zug 81 von Karlsruh jetzt schon zu erreichen.

Der Herr Minister weist darauf hin, daß Karlsruh auf den beiden Hauptstrecken zahlreiche Personen- und Schnellzüge habe, sowie daß die wichtigen Schnellzüge 12 und 14 keine weiteren Halte erhalten können.

Herr Heidlauer beantragt: die Züge 73a und 73a nicht nur Sonntags, sondern täglich zu führen; die Überholung des Zuges 68 durch Zug 8 in Offenbach anst. in Appenweier stattfinden zu lassen;

nach einem Gesuche aus Heidelberg, die Züge 76 und 86 zu verlegen, da diese für nach einander verkehren, während zwischen den Zügen 86 und 90 eine lange Pause sei;

Halte der Schnellzüge 6 und 8 in Dinglingen vorzuziehen, was ein dringendes Bedürfnis sei; Laß als Industriehalt habe eine größere Wichtigkeit als alle anderen Orte, von welchen gleichfalls Wünsche um weitere Halte der Schnellzüge vorgebracht seien, z. B. Altheim, und sei durch den Mangel der fraglichen Schnellzugsverbindungen ungemein benachteiligt.

Seitens der Generaldirektion wird geantwortet, tägliche Führung der Züge 73a und 73a sei in Aussicht genommen; Zug 86 sei früher gelegt, um von Wülheim einen Anschluß an Zug 6 in Freiburg zu ermöglichen und auf der neuen Station Deuschach, deren Errichtung ja erst im letzten Landtag bewilligt worden sei, einen Halt aufnehmen zu können;

Zug 76 sei doch erst vor einigen Jahren auf dringende Gesuche Freiburg zur Herstellung eines Anschlusses an Zug 339 eingelegt worden, andererseits konnte der durchgehende Zug 86 mit Rücksicht auf seine Anschlüsse nicht verlegt werden;

Halte der Schnellzüge 6 und 8 auf weiteren Stationen seien durchs unmöglich, wenn diese wichtigen Schnellzüge ihren eigentlichen Zweck erfüllen und die durchgehenden Reiseverbindungen, zu deren Vermittelung diese Züge eingelegt sind, anrecht erhalten sollen.

Der Herr Minister erklärt, daß diese Schnellzüge keine weiteren Halte ertragen können, da hauptsächlich die Aufenthaltzeiten auf den Grenz- und Nebenstationen, sowie auf den badiſchen Hauptstationen kaum mehr ausreichten, und kann auch eine Erhöhung der vorgebrachten Wünsche durch Einrichtung neuer Schnellzüge nicht in Aussicht stellen.

Herr Heidlauer trägt vor, daß von Freiburg nach Basel am Vormittag zwischen den Schnellzügen 15 und 1 nur noch die Personenzüge 68 und 65 vorhanden seien, daß namentlich die Abgangszeit des Zuges 15 um 4 Uhr 58 Min. morgens zu früh liege und die Aufenthaltzeiten bei diesem Zug in Basel bis zum Abgang der Anschlußzüge zu groß seien, und beantragt, zur Besserung dieser ansehnlich unzureichenden Verbindungen einen weiteren Schnellzug, der von Freiburg um 6 Uhr morgens abgehen und in Basel um 7 Uhr eintreffen solle;

ferner sei nach der Schwarzwaldbahn am Vormittag nur Anschluß an Zug 397 vorhanden, auch fehle ein Anschluß von Straßburg nach Freiburg am den Schnellzug 11; die Verbindung mit Zug 83 entpriehe den Wünschen nicht, da dieser nur ein gewöhnlicher Zug sei und zu spät in Freiburg eintreffe.

Die Generaldirektion erklärt, daß Zug 16, welcher als durchgehender Schnellzug nicht nach Belieben verlegt werden könne, in Basel An-

schlüsse nach allen schweizerischen Strecken, sowie an Zug 475 nach Konstanz und in das Rheintal habe; in der Richtung nach der Schweiz sei ein längerer Aufenthalt vor allem für die Postbeförderung notwendig; ein um 7 Uhr in Basel, badiſcher Bahnhof, eintreffender weiterer Zug erreiche nur noch den Anschluß an Zug 477, aber keine Anschlüsse mehr nach der Schweiz, da die Centralbahn um diese Zeit wegen Zusammenstreffens vieler Züge keinen weiteren Zug über die Verbindungsbahn annehme; die zwischen Freiburg und Basel verkehrenden Züge seien zahlreich genug und für den vorhandenen Verkehr bei weitem ausreichend.

Die Verbindung von Freiburg nach der Schwarzwaldbahn mit den Zügen 6397 und 40083 sei doch wohl genügend, da sie in Donaueschingen und Willingen einen Aufenthalt von 7 bis 8 Stunden ermöglige.

Zum Anschluß an Zug 11 könne zur Zeit ein weiterer Zug von Straßburg nach Appenweier nicht eingelegt werden; ein solcher Anschluß sei mit Zug 83 vorhanden, welcher ein bescheidenen Zug sei.

Der Herr Minister kann das Verlangen, schließlich für den Lokalverkehr von Freiburg nach Basel einen besonderen Schnellzug einzulegen, nicht als berechtigt anerkennen.

Außerhalb der Tagesordnung werden von der Generaldirektion ausführliche Mitteilungen über im laufenden Monat durch Hochwasser auf den badiſchen Bahnen verursachten Verkehrsstörungen und über die zur Abhilfe getroffenen Maßregeln gemacht, worüber fernerzeitlich bereits im einzelnen Mitteilungen in dieser Zeitung gebracht worden sind. (Ratkr. Bg.)

Rechtspflege.

Mannheim, 30. März. Vor Beginn der heutigen Verhandlung gegen den Kassenbeamten Richard Mayer beantragte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Köhler, Verlegung, daß der Angeklagte zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in eine Ferienkur zu verordnen. Zur Begründung seines Antrages führte er verschiedene Umstände an, welche die Inanspruchnahme der Kur rechtfertigen. So habe der Angeklagte auf seiner Schweizerreise wiederholt Sibilien gehabt, in denen ihm, wie er behauptete, seine vorhergehende Kur erschienen sei. Weiter führt der Verteidiger an, daß die dritte Generation des Angeklagten von diesem oftmals fast ohne Ausnahme in einem Fieberanfall gestorben sei. Es komme oft vor, daß Weibeskrantheiten eine Generation vollständig übergingen und erst in der dritten Generation wieder zum Vorschein kommen. Weiter führt der Verteidiger aus, daß der Angeklagte bei dem Tode seiner Frau dieselbe auf dem Totenbette in einer Weise habe photographieren lassen, wie es selbst kaum mit einer Nadel geschehe. Das Herz seiner Frau bewahre er in einer Kapzel in Spiritus auf. Auf dem Grabe seiner Frau habe er ein Denkmal stellen lassen, welches außerordentlich teuer sei und geradezu als eine Verschwendung bezeichnet werden müsse. Mayer habe mit seiner Ehefrau während der Lebenszeit derselben einen geradezu wahnsinnigen Luxus getrieben. Auf der anderen Seite habe er mit Dirnen vielfach verkehrt. Für ein von ihm unterhaltenes Mädchen sei von ihm ein Zimmer gemietet worden. Diese zwei Erscheinungen stehen nach Ansicht des Verteidigers in psychologischem Widerspruch mit einander. Am Begründungstage seiner Frau ließ er einen Tränenjalandauber reiben und warf dann sämtliche Befehle, aus denen seine Frau gerannt hatte, an die Wand, daß sie zerfallen. Der Angeklagte, welcher sich dagegen verwahrte, gesteht an, daß er behauptet habe, er habe die Befehle vernichtet, weil seine Frau an einer infektösen Krankheit gestorben sei. Der Verteidiger teilt ferner als einen Beweis, daß Mayer an Weibswahn leide, mit, daß der Angeklagte in einem Schreiben an seine Eltern, datiert vom 3. März, Vorwürfe gemacht habe, wie er die Unionbank zu empfindlichen gehalte. Er wolle u. a. das Gymnasium und das Gymnasium aufheben und dort andere Bänke errichten. Die Pläne sollen der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Er wolle nur die Unionbank bitten, daß ihm ein Antheil der Unionbank u. a. in Höhe von 50000 Mark beizubringen. In einem anderen Briefe an seine Angehörigen fährt Mayer aus, daß die Unionbank moralisch verantwortlich für seine Lage sei, denn er habe den Verwaltungsrath zu den Landständen, und den Aktionären zu den Dividenden verprochen. Der Staatsanwalt widerspricht den Ausführungen des Verteidigers entschieden. Das von demselben vorgebrachte Material ist bis auf die zwei letztgenannten Briefe dem Gerichte schon bekannt gewesen, und Herr Weidmann Dr. Greiff habe daselbst auch bei der Errichtung seines Gutachten beizutritt in Rücksicht gezogen. Der Verteidiger habe anzufragen vergessen, daß der Angeklagte lange Jahre der Kaiser eines großen Bankrottus erwießen, und daß er seine Stelle mit großer Umsicht und Gewandtheit ausgefüllt habe. Ein solcher Mann sei nicht geisteskrank. Der Gerichtssof schloß sich der Auffassung des Staatsanwalts an und verwarf den Antrag. Die Verhandlung bot im übrigen keine bemerkenswerthen Momente mehr. Mayer war vollständig gemüthlich. Das Gericht verurtheilt ihn, wie von uns bereits telegraphisch gemeldet wurde, zu 4 1/2 Jahren Gefängnis abzüglich 4 Monaten Unterdrückungszeit und zu 5 Jahren Verwehrzeit. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt. Der Verteidiger plaidierte in erster Reihe auf Freisprechung, weil Mayer unzurechnungsfähig sei, in zweiter Reihe auf 2 Jahre Gefängnis.

Rechtspflege. Karlsruhe, 31. März. Das hiesige Schöffengericht verhandelte gestern Samstag gegen den Herr Dr. Wittl in München wegen Verletzung des Pat.-Rechtsvertrages Engel v. Dr. Wittl. Wittl hatte an dem Tage der Landtagswahl, am 21. Oktober, wie durch die vertheidigten Beugen festgestellt ist, ziemlich viel getrunken und war zudem sehr erregt, daß der von ihm protegierte Kandidat, der badiſche Ministerialrat Reinhardt, gegen unsere jetzigen Abgeordneten Hans mit geringer Minorität unterlegen ist. In diesem Zustande schimpfte Wittl über alle diejenige, die nach seiner Meinung nicht für den ersten geordnet hätten; u. a. äußerte er über die Helmlinger (gemeint sollen wahrscheinlich die Helmlinger Wahlwähler sein): „Die Helmlinger Schritte wissen, heimlich, auch nicht mehr, was ihnen der Weinhardt getan“, und zu dem Sohne des Privatflüglers sagte er: „Ihr Vater hat auch seine Augenbänder begeben, es liegt alles beim Vater, Ihr seid nicht die alleinigen Nachkommen Eures Vaters.“ Wegen dieser schweren Beleidigung, für welche der verdächtige Beweis vollständig mangellos, verurtheilte das Gericht den zur Verhandlung nicht erschienenen, sondern zur Kur in der Schweiz sich aufhaltenden Angeklagten, dem Rechtsanwalt Dr. Rombach von Offenbach als Verteidiger zur Seite zu stellen, während Rechtsanwalt Wittl in der Privatflüglers vertrat, zu 300 M. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten. Von der in letzter Stunde erhobenen Weidklage, die dem Privatflüglers er zur Last legte, über Herr Wittl in einer Kirchengerichtsverhandlung geäußert zu haben, der Herr Wittl habe seine Gemeinde verlassen mit der Selbst seine Fahne, wurde der Legere, da ihm die Schuld des 1893 zur Seite stand, freigesprochen. Erwähnenswert kam nach der mündlichen Urtheilserklärung für den Angeklagten dessen hochgradige Erregung und der Umstand, daß er zur Zeit, als er die inkriminierte Äußerung that, stark angetrunken war, in Anbetracht, hätten diese mitdringenden Umstände nicht vorgelegen, so hätte angeordnet der Schwere der Verletzung, die in dem Umde eines Geisteslichen und gebildeten Mannes besonders schwer wiegend sei, eine empfindliche Gefängnisstrafe angeordnet werden müssen. Auffallend berührte es angesichts des Ergebnisses der Vernehmung, daß in dem von dem Verteidiger an den Herrn Wittl gegebenen Ertrag des Obertribunals, der nach beendeter Revisionsinstanz wegen der Sorgfältigkeit am Montag erging, dem Herr Wittl wegen seines bedeutenden geringen Einkommens und wegen Außerachtlassung der bei Belanglegenheiten für den Geisteslichen gebotenen Jurisdiction zwar Tafel angelegten, hingegen den Vorwurf der Trunkenheit für unbegründet erklärt wird. Anwalt Wittl meinte denn auch, es werde sich an anderer Stelle Gelegenheit finden, mit dem Obertribunal wegen dieses Erlasses ein Wortchen zu reden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. März.

Der Bürgerausschuß kam gestern mit der Spezialberatung des Voranschlags nicht zu Ende. Es wurden eine Reihe von Einzelvorschlägen genehmigt und dann die Weiterberatung auf heute Nachmittag 5 Uhr vertagt. Bei Besprechung der städtischen Volksschulen entwickelte sich eine längere Diskussion in Folge des Antrages des Stadt. Rathsch. Kalbach, die einjährige Volksschule mit der erweiterten Volksschule zu einer unentgeltlichen zu vereinigen. Bei Besprechung des Voranschlags für die Armenkasse erregte das abschneidende Urteil von Seiten des Stadt. Rathsch. Bolderauer über die Volksschule im allgemeinen Ertraumen und allgemeine Opposition. Seine Stellungnahme begründete der Herr Stadtdirektor damit, daß erstens besser situierte Leute, die auch anderswo ihr Essen bezahlen könnten, sich in den Volksschulen zum Teil auf Kosten der Stadt ernähren ließen, und daß zweitens Arbeiter, denen so billige Gelegenheit zu ihrer Ernährung geboten werde, sich mit geringeren Lohn begnügen oder gar zeitweilig die Arbeit ganz einstellen und dadurch leichtsinnig und faul würden. Die von allen Seiten erhobene sehr lebhaft Entgegnung wurde sogar vom Parteigenossen des Bolderauer, dem Stadt. Rathsch. Kalbach, unterstützt, indem er ausführte, daß er trotz Anerkennung der Bedenken des Stadt. Rathsch. Bolderauer den großen Segen der Volksschule nicht leugnen könne. Die Debatte schloß somit zu einer ganz gründlichen Niederlage des letzteren.

Rebners, der allein den Arbeitern eine billige Verköstigung misgönnte, während die ganze übrige Versammlung damit einverstanden war, daß die Stadt das Lokal für die Volksküche — ein weiterer Aufschwung wird nicht gewährt —, um durch eine angemessene, preiswürdige Verköstigung die Arbeiter im Vorwärtskommen zu unterstützen. — Die weiteren Vorschläge wurden fast einmütig bewilligt und die Debatte schloß um 1/8 Uhr mit der Genehmigung des Vorschlags für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, dessen Einweihung auf den 22. März 1897, den 100jährigen Geburtstag des Helvetenkaisers, festgesetzt ist.

### Stimmen aus dem Publikum.

**Karlsruhe, 30. März.** Große Mißstimmung herrscht in der hiesigen Kunstlerkammer über die Entscheidungen der Jury für die internationale Gemäldeausstellung in Berlin. Von über 100 eingelangten Werken waren 40 ausgewählt, welche die Karlsruher Kunst in Berlin repräsentieren sollten. Die hiesige Jury bestand aus 9 Herren: Weisbach, Kallmorgen, Grethe, Bergmann, Kallreuth, Höpferberger, Volkman und Trösch. Die von ihnen ausgewählten 40 Gemälde sind Sonntag und Montag im hiesigen Kunstverein ausgestellt worden, aber diese Ausstellung ist nicht weniger, als was in den Veröffentlichungen darüber gesagt worden ist: eine Repräsentation der Karlsruher Kunst in Berlin, sondern sie ist vielmehr lediglich eine Ausstellung der Werke der Jurymitglieder. Von den 40 den Karlsruhern überhaupt zugekauften Gemälden haben die Jurymitglieder nicht weniger als 23 Stück für sich allein in Anspruch genommen. Nach den Bestimmungen sollten von einem einzelnen Maler höchstens drei Bilder zugelassen werden. Wenn die Jury sich nun auf einen vornehmen Standpunkt hätte stellen wollen, so hätten ihre einzelnen Mitglieder gänzlich auf eigene Beteiligung verzichten müssen, nach dem Rechtsgrundsatz, daß ein Richter so unabhängig wie möglich sein, vor allen Dingen aber in keiner Beziehung zur Partei selber stehen sollte. Diesen einzig richtigen Standpunkt hat Professor Schönleber eingenommen: entweder Jurymitglied oder Aussteller, aber nicht beides zugleich: Richter und Partei. Ganz besonders hätte eine solche Auffassung den zum Richteramt berufenen Mitgliedern einer Gemaltensammlung für künstlerische und ideale Ziele wohl angestanden. Sollte man aber diese Auffassung nicht teilen, so hätte mindestens ein gewisses Maß an den Tag gelegt werden müssen. Die Jurymitglieder hätten sich begnügen sollen, jeder mit einem Bild vertreten zu sein. Statt dessen haben sie das höchstmaß der formellen Berechtigung für sich vorweg in Anspruch genommen, und was da noch übrig blieb, der Repräsentation der hiesigen Malerkunst auf der Berliner internationalen Ausstellung überlassen. Weisbach ist nicht nur durch drei eigene Bilder vertreten, sondern er hat auch noch drei weitere, welche seinen und den Namen seiner Frau tragen, glücklich eingebracht, unter letzteren eine grüne Sitzge, welche an sich wertvoll genug ist, um überall hingehört, nur nicht unter den abgewählten Umständen als sechs Bild auf die internationale Ausstellung in Berlin. Volkman hat 3 Bilder, Grethe 2, Kallmorgen 2, seine Gattin 1, Höpferberger, Trösch je 2 Gemälde eingebracht; im ganzen 23 Bilder der Herren Juroren! In den Rest von 17 Werken teilen sich die übrigen hiesigen Künstler, Maler, Bildhauer, Kupferstecher und Radierer. Aber nicht nur in Bezug auf diese unproportionale Zahlenverhältnisse ist das Verfahren der Jury ungerecht und unbillig zu nennen, sondern noch mehr in Bezug auf den Wert der ausgegebenen resp. der zurückgewiesenen Werke. So wie die Ausstellung sich nach dem Urteil der Jury präsentiert, ist der Eindruck unverkennbar der, daß die Jurymitglieder lediglich sich und ihren Werken ein Relief gegeben haben, neben welchem die übrigen, mit Ausnahme von Schönleber, abfallen. Es wird hier nicht unterstellt, daß solches mit Absicht geschehen sei, aber der Eindruck ist zweifellos der gefühlte. Daraus folgt der zwingende Schluss: Entweder besteht die badische Künstlerkammer nur aus den Herren Jurymitgliedern (Professor Schönleber haben wir oben bereits ausgenommen) oder wenn sonst noch in Karlsruhe und Baden Künstler sind, die malen können und würdig, die Malerkunst des badischen Landes in Berlin zu repräsentieren, so hat man sie nicht zugelassen. Natürlich nur aus künstlerischen Gründen. Unter den zurückgewiesenen befinden sich Namen von Künstlern, welche jährlich die großen Ausstellungen in Berlin und München besichtigt haben. In einschüchternden Künstlerkreisen und im Publikum erklärt man das Verfahren der Jury in der That als nicht geeignet, — worauf es hier ankommt — die allgemeinen Interessen der badischen Kunstmalerei sachlich und selbstlos zu fördern, und glaubt, daß es den Zwecken und Zielen ihrer hohen Gönner und Protectoren nicht entsprechen würde. Die notwendige Folge davon ist naturgemäß, daß sich viele wertvolle Kräfte allmählich zurückziehen, und damit eine Lähmung des künstlerischen Wettstreits eintritt, welche gleichbedeutend mit langsamem Rückschritt und Verfall ist.

### Personalien.

Der Direktor des Elberfelder Stadttheaters, Ernst Goltz, wurde zum Direktor des Wiener Kammertheaters gewählt. Berlin, 31. März. Die Ruzer Verträge sind beschlossen, gehen am 7. April zu freieren, wenn bis dahin die Forderungen, namentlich die Lohnrücklagen, nicht demüthigt worden. Berlin, 30. März. Die Morgenblätter melden aus Kottbus: Bei der gestrigen Arbeiterabstimmung wurden zwei Arbeiterführer wegen größerer Unregelmäßigkeiten verhaftet. Es stimmten von 6000 Arbeitern nur 2866, davon 2740 gegen die am Samstag festgesetzten Vergleichsbedingungen. Nachen, 30. März. Der Alexianerbruder Cajus, sowie die früheren Alexianerbrüder Pancratius und Werner und ein Krankenwärter sind heute von der Strafkammer wegen an Geisteskranken in Marienberg in den Jahren 1892 und 1894 verübten Mißhandlungen zu Gefängnisstrafen von 1 bzw. 1/2 Monat und letzterer zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Jena, 30. März. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, entbeiden im Abhänflichen Institut Professor Dr. Winkelmann und Privatdozent Straußel eine für die photographische Aufnahme mittels Röntgen'scher Strahlen neue, die Empfindlichkeit auf mehr als das Hundertfache steigende Methode, nach der

wenige Sekunden für eine Aufnahme genügen. Die neue Methode beruht auf der Verwendung der Röntgen'schen Strahlen in einer anderen Wellenlänge mittels Flußspatkrystalls, der durch Aufbohren desselben Krystalls ersetzt werden kann.

Wien, 30. März. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge vermachte der verlorbene Prof. Späth sein ganzes Vermögen zu wohlthätigen Zwecken, darunter 400 000 Gulden dem Verein zur Pflege kranker Studenten, 40 000 Gulden zu einer Stiftung für arme Studenten, sowie ein ansehnliches Legat und die wertvolle Gemäldegalerie den Armen seiner Geburtsstadt Bogen.

Karlsbad, 30. März. In dem außerhalb des für die Karlsbader Thermen bestimmten Schutzkreises gelegenen Bergwerkes Saent hat sich ein Einbruch heißer Wasser statt. Nach den Angaben des Neudorfbergamtes liegt kein Anlaß zur Besorgnis vor.

Paris, 30. März. Ueber die Verweigerung der Auslieferung Friß Friedmann's ist hier nichts bekannt. Das Gerücht ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die französische Regierung vor 10 Tagen weiteres Untersuchungsmaterial verlangte. Das Material ist bisher nicht eingetroffen.

Petersburg, 30. März. Von der Insel Savon Sarjam finnischen Meerbusen ist durch Sturm eine Eisfischalle abgerissen worden, auf der sich 26 Fischer befanden. Die Eisfischalle wurde in's Meer in der Richtung nach Ostland getrieben. Ein Dampfer ist abgegangen, um die Berunglückten aufzufinden.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. März. (Handelsprodukte.) In der abgelaufenen Woche zeigt sich eine Veränderung im Preisverhältnis, da die auswärtigen Waren überaus niedrige Preise erzielten. Das Angebot von den Exportländern ist nicht dringend, doch zeigen auch die heimischen keine große Knappheit. Die Schranken waren ziemlich gut besetzt und Preise vorwiegend billiger. Am Donnerstag fällt die Börse aus. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen Ohrl. — bis —, Weizen prima — bis —, Weizen 2. — bis —, Weizen 3. — bis —, Weizen 4. — bis —, Weizen 5. — bis —, Weizen 6. — bis —, Weizen 7. — bis —, Weizen 8. — bis —, Weizen 9. — bis —, Weizen 10. — bis —, Weizen 11. — bis —, Weizen 12. — bis —, Weizen 13. — bis —, Weizen 14. — bis —, Weizen 15. — bis —, Weizen 16. — bis —, Weizen 17. — bis —, Weizen 18. — bis —, Weizen 19. — bis —, Weizen 20. — bis —, Weizen 21. — bis —, Weizen 22. — bis —, Weizen 23. — bis —, Weizen 24. — bis —, Weizen 25. — bis —, Weizen 26. — bis —, Weizen 27. — bis —, Weizen 28. — bis —, Weizen 29. — bis —, Weizen 30. — bis —, Weizen 31. — bis —, Weizen 32. — bis —, Weizen 33. — bis —, Weizen 34. — bis —, Weizen 35. — bis —, Weizen 36. — bis —, Weizen 37. — bis —, Weizen 38. — bis —, Weizen 39. — bis —, Weizen 40. — bis —, Weizen 41. — bis —, Weizen 42. — bis —, Weizen 43. — bis —, Weizen 44. — bis —, Weizen 45. — bis —, Weizen 46. — bis —, Weizen 47. — bis —, Weizen 48. — bis —, Weizen 49. — bis —, Weizen 50. — bis —, Weizen 51. — bis —, Weizen 52. — bis —, Weizen 53. — bis —, Weizen 54. — bis —, Weizen 55. — bis —, Weizen 56. — bis —, Weizen 57. — bis —, Weizen 58. — bis —, Weizen 59. — bis —, Weizen 60. — bis —, Weizen 61. — bis —, Weizen 62. — bis —, Weizen 63. — bis —, Weizen 64. — bis —, Weizen 65. — bis —, Weizen 66. — bis —, Weizen 67. — bis —, Weizen 68. — bis —, Weizen 69. — bis —, Weizen 70. — bis —, Weizen 71. — bis —, Weizen 72. — bis —, Weizen 73. — bis —, Weizen 74. — bis —, Weizen 75. — bis —, Weizen 76. — bis —, Weizen 77. — bis —, Weizen 78. — bis —, Weizen 79. — bis —, Weizen 80. — bis —, Weizen 81. — bis —, Weizen 82. — bis —, Weizen 83. — bis —, Weizen 84. — bis —, Weizen 85. — bis —, Weizen 86. — bis —, Weizen 87. — bis —, Weizen 88. — bis —, Weizen 89. — bis —, Weizen 90. — bis —, Weizen 91. — bis —, Weizen 92. — bis —, Weizen 93. — bis —, Weizen 94. — bis —, Weizen 95. — bis —, Weizen 96. — bis —, Weizen 97. — bis —, Weizen 98. — bis —, Weizen 99. — bis —, Weizen 100. — bis —, Weizen 101. — bis —, Weizen 102. — bis —, Weizen 103. — bis —, Weizen 104. — bis —, Weizen 105. — bis —, Weizen 106. — bis —, Weizen 107. — bis —, Weizen 108. — bis —, Weizen 109. — bis —, Weizen 110. — bis —, Weizen 111. — bis —, Weizen 112. — bis —, Weizen 113. — bis —, Weizen 114. — bis —, Weizen 115. — bis —, Weizen 116. — bis —, Weizen 117. — bis —, Weizen 118. — bis —, Weizen 119. — bis —, Weizen 120. — bis —, Weizen 121. — bis —, Weizen 122. — bis —, Weizen 123. — bis —, Weizen 124. — bis —, Weizen 125. — bis —, Weizen 126. — bis —, Weizen 127. — bis —, Weizen 128. — bis —, Weizen 129. — bis —, Weizen 130. — bis —, Weizen 131. — bis —, Weizen 132. — bis —, Weizen 133. — bis —, Weizen 134. — bis —, Weizen 135. — bis —, Weizen 136. — bis —, Weizen 137. — bis —, Weizen 138. — bis —, Weizen 139. — bis —, Weizen 140. — bis —, Weizen 141. — bis —, Weizen 142. — bis —, Weizen 143. — bis —, Weizen 144. — bis —, Weizen 145. — bis —, Weizen 146. — bis —, Weizen 147. — bis —, Weizen 148. — bis —, Weizen 149. — bis —, Weizen 150. — bis —, Weizen 151. — bis —, Weizen 152. — bis —, Weizen 153. — bis —, Weizen 154. — bis —, Weizen 155. — bis —, Weizen 156. — bis —, Weizen 157. — bis —, Weizen 158. — bis —, Weizen 159. — bis —, Weizen 160. — bis —, Weizen 161. — bis —, Weizen 162. — bis —, Weizen 163. — bis —, Weizen 164. — bis —, Weizen 165. — bis —, Weizen 166. — bis —, Weizen 167. — bis —, Weizen 168. — bis —, Weizen 169. — bis —, Weizen 170. — bis —, Weizen 171. — bis —, Weizen 172. — bis —, Weizen 173. — bis —, Weizen 174. — bis —, Weizen 175. — bis —, Weizen 176. — bis —, Weizen 177. — bis —, Weizen 178. — bis —, Weizen 179. — bis —, Weizen 180. — bis —, Weizen 181. — bis —, Weizen 182. — bis —, Weizen 183. — bis —, Weizen 184. — bis —, Weizen 185. — bis —, Weizen 186. — bis —, Weizen 187. — bis —, Weizen 188. — bis —, Weizen 189. — bis —, Weizen 190. — bis —, Weizen 191. — bis —, Weizen 192. — bis —, Weizen 193. — bis —, Weizen 194. — bis —, Weizen 195. — bis —, Weizen 196. — bis —, Weizen 197. — bis —, Weizen 198. — bis —, Weizen 199. — bis —, Weizen 200. — bis —, Weizen 201. — bis —, Weizen 202. — bis —, Weizen 203. — bis —, Weizen 204. — bis —, Weizen 205. — bis —, Weizen 206. — bis —, Weizen 207. — bis —, Weizen 208. — bis —, Weizen 209. — bis —, Weizen 210. — bis —, Weizen 211. — bis —, Weizen 212. — bis —, Weizen 213. — bis —, Weizen 214. — bis —, Weizen 215. — bis —, Weizen 216. — bis —, Weizen 217. — bis —, Weizen 218. — bis —, Weizen 219. — bis —, Weizen 220. — bis —, Weizen 221. — bis —, Weizen 222. — bis —, Weizen 223. — bis —, Weizen 224. — bis —, Weizen 225. — bis —, Weizen 226. — bis —, Weizen 227. — bis —, Weizen 228. — bis —, Weizen 229. — bis —, Weizen 230. — bis —, Weizen 231. — bis —, Weizen 232. — bis —, Weizen 233. — bis —, Weizen 234. — bis —, Weizen 235. — bis —, Weizen 236. — bis —, Weizen 237. — bis —, Weizen 238. — bis —, Weizen 239. — bis —, Weizen 240. — bis —, Weizen 241. — bis —, Weizen 242. — bis —, Weizen 243. — bis —, Weizen 244. — bis —, Weizen 245. — bis —, Weizen 246. — bis —, Weizen 247. — bis —, Weizen 248. — bis —, Weizen 249. — bis —, Weizen 250. — bis —, Weizen 251. — bis —, Weizen 252. — bis —, Weizen 253. — bis —, Weizen 254. — bis —, Weizen 255. — bis —, Weizen 256. — bis —, Weizen 257. — bis —, Weizen 258. — bis —, Weizen 259. — bis —, Weizen 260. — bis —, Weizen 261. — bis —, Weizen 262. — bis —, Weizen 263. — bis —, Weizen 264. — bis —, Weizen 265. — bis —, Weizen 266. — bis —, Weizen 267. — bis —, Weizen 268. — bis —, Weizen 269. — bis —, Weizen 270. — bis —, Weizen 271. — bis —, Weizen 272. — bis —, Weizen 273. — bis —, Weizen 274. — bis —, Weizen 275. — bis —, Weizen 276. — bis —, Weizen 277. — bis —, Weizen 278. — bis —, Weizen 279. — bis —, Weizen 280. — bis —, Weizen 281. — bis —, Weizen 282. — bis —, Weizen 283. — bis —, Weizen 284. — bis —, Weizen 285. — bis —, Weizen 286. — bis —, Weizen 287. — bis —, Weizen 288. — bis —, Weizen 289. — bis —, Weizen 290. — bis —, Weizen 291. — bis —, Weizen 292. — bis —, Weizen 293. — bis —, Weizen 294. — bis —, Weizen 295. — bis —, Weizen 296. — bis —, Weizen 297. — bis —, Weizen 298. — bis —, Weizen 299. — bis —, Weizen 300. — bis —, Weizen 301. — bis —, Weizen 302. — bis —, Weizen 303. — bis —, Weizen 304. — bis —, Weizen 305. — bis —, Weizen 306. — bis —, Weizen 307. — bis —, Weizen 308. — bis —, Weizen 309. — bis —, Weizen 310. — bis —, Weizen 311. — bis —, Weizen 312. — bis —, Weizen 313. — bis —, Weizen 314. — bis —, Weizen 315. — bis —, Weizen 316. — bis —, Weizen 317. — bis —, Weizen 318. — bis —, Weizen 319. — bis —, Weizen 320. — bis —, Weizen 321. — bis —, Weizen 322. — bis —, Weizen 323. — bis —, Weizen 324. — bis —, Weizen 325. — bis —, Weizen 326. — bis —, Weizen 327. — bis —, Weizen 328. — bis —, Weizen 329. — bis —, Weizen 330. — bis —, Weizen 331. — bis —, Weizen 332. — bis —, Weizen 333. — bis —, Weizen 334. — bis —, Weizen 335. — bis —, Weizen 336. — bis —, Weizen 337. — bis —, Weizen 338. — bis —, Weizen 339. — bis —, Weizen 340. — bis —, Weizen 341. — bis —, Weizen 342. — bis —, Weizen 343. — bis —, Weizen 344. — bis —, Weizen 345. — bis —, Weizen 346. — bis —, Weizen 347. — bis —, Weizen 348. — bis —, Weizen 349. — bis —, Weizen 350. — bis —, Weizen 351. — bis —, Weizen 352. — bis —, Weizen 353. — bis —, Weizen 354. — bis —, Weizen 355. — bis —, Weizen 356. — bis —, Weizen 357. — bis —, Weizen 358. — bis —, Weizen 359. — bis —, Weizen 360. — bis —, Weizen 361. — bis —, Weizen 362. — bis —, Weizen 363. — bis —, Weizen 364. — bis —, Weizen 365. — bis —, Weizen 366. — bis —, Weizen 367. — bis —, Weizen 368. — bis —, Weizen 369. — bis —, Weizen 370. — bis —, Weizen 371. — bis —, Weizen 372. — bis —, Weizen 373. — bis —, Weizen 374. — bis —, Weizen 375. — bis —, Weizen 376. — bis —, Weizen 377. — bis —, Weizen 378. — bis —, Weizen 379. — bis —, Weizen 380. — bis —, Weizen 381. — bis —, Weizen 382. — bis —, Weizen 383. — bis —, Weizen 384. — bis —, Weizen 385. — bis —, Weizen 386. — bis —, Weizen 387. — bis —, Weizen 388. — bis —, Weizen 389. — bis —, Weizen 390. — bis —, Weizen 391. — bis —, Weizen 392. — bis —, Weizen 393. — bis —, Weizen 394. — bis —, Weizen 395. — bis —, Weizen 396. — bis —, Weizen 397. — bis —, Weizen 398. — bis —, Weizen 399. — bis —, Weizen 400. — bis —, Weizen 401. — bis —, Weizen 402. — bis —, Weizen 403. — bis —, Weizen 404. — bis —, Weizen 405. — bis —, Weizen 406. — bis —, Weizen 407. — bis —, Weizen 408. — bis —, Weizen 409. — bis —, Weizen 410. — bis —, Weizen 411. — bis —, Weizen 412. — bis —, Weizen 413. — bis —, Weizen 414. — bis —, Weizen 415. — bis —, Weizen 416. — bis —, Weizen 417. — bis —, Weizen 418. — bis —, Weizen 419. — bis —, Weizen 420. — bis —, Weizen 421. — bis —, Weizen 422. — bis —, Weizen 423. — bis —, Weizen 424. — bis —, Weizen 425. — bis —, Weizen 426. — bis —, Weizen 427. — bis —, Weizen 428. — bis —, Weizen 429. — bis —, Weizen 430. — bis —, Weizen 431. — bis —, Weizen 432. — bis —, Weizen 433. — bis —, Weizen 434. — bis —, Weizen 435. — bis —, Weizen 436. — bis —, Weizen 437. — bis —, Weizen 438. — bis —, Weizen 439. — bis —, Weizen 440. — bis —, Weizen 441. — bis —, Weizen 442. — bis —, Weizen 443. — bis —, Weizen 444. — bis —, Weizen 445. — bis —, Weizen 446. — bis —, Weizen 447. — bis —, Weizen 448. — bis —, Weizen 449. — bis —, Weizen 450. — bis —, Weizen 451. — bis —, Weizen 452. — bis —, Weizen 453. — bis —, Weizen 454. — bis —, Weizen 455. — bis —, Weizen 456. — bis —, Weizen 457. — bis —, Weizen 458. — bis —, Weizen 459. — bis —, Weizen 460. — bis —, Weizen 461. — bis —, Weizen 462. — bis —, Weizen 463. — bis —, Weizen 464. — bis —, Weizen 465. — bis —, Weizen 466. — bis —, Weizen 467. — bis —, Weizen 468. — bis —, Weizen 469. — bis —, Weizen 470. — bis —, Weizen 471. — bis —, Weizen 472. — bis —, Weizen 473. — bis —, Weizen 474. — bis —, Weizen 475. — bis —, Weizen 476. — bis —, Weizen 477. — bis —, Weizen 478. — bis —, Weizen 479. — bis —, Weizen 480. — bis —, Weizen 481. — bis —, Weizen 482. — bis —, Weizen 483. — bis —, Weizen 484. — bis —, Weizen 485. — bis —, Weizen 486. — bis —, Weizen 487. — bis —, Weizen 488. — bis —, Weizen 489. — bis —, Weizen 490. — bis —, Weizen 491. — bis —, Weizen 492. — bis —, Weizen 493. — bis —, Weizen 494. — bis —, Weizen 495. — bis —, Weizen 496. — bis —, Weizen 497. — bis —, Weizen 498. — bis —, Weizen 499. — bis —, Weizen 500. — bis —, Weizen 501. — bis —, Weizen 502. — bis —, Weizen 503. — bis —, Weizen 504. — bis —, Weizen 505. — bis —, Weizen 506. — bis —, Weizen 507. — bis —, Weizen 508. — bis —, Weizen 509. — bis —, Weizen 510. — bis —, Weizen 511. — bis —, Weizen 512. — bis —, Weizen 513. — bis —, Weizen 514. — bis —, Weizen 515. — bis —, Weizen 516. — bis —, Weizen 517. — bis —, Weizen 518. — bis —, Weizen 519. — bis —, Weizen 520. — bis —, Weizen 521. — bis —, Weizen 522. — bis —, Weizen 523. — bis —, Weizen 524. — bis —, Weizen 525. — bis —, Weizen 526. — bis —, Weizen 527. — bis —, Weizen 528. — bis —, Weizen 529. — bis —, Weizen 530. — bis —, Weizen 531. — bis —, Weizen 532. — bis —, Weizen 533. — bis —, Weizen 534. — bis —, Weizen 535. — bis —, Weizen 536. — bis —, Weizen 537. — bis —, Weizen 538. — bis —, Weizen 539. — bis —, Weizen 540. — bis —, Weizen 541. — bis —, Weizen 542. — bis —, Weizen 543. — bis —, Weizen 544. — bis —, Weizen 545. — bis —, Weizen 546. — bis —, Weizen 547. — bis —, Weizen 548. — bis —, Weizen 549. — bis —, Weizen 550. — bis —, Weizen 551. — bis —, Weizen 552. — bis —, Weizen 553. — bis —, Weizen 554. — bis —, Weizen 555. — bis —, Weizen 556. — bis —, Weizen 557. — bis —, Weizen 558. — bis —, Weizen 559. — bis —, Weizen 560. — bis —, Weizen 561. — bis —, Weizen 562. — bis —, Weizen 563. — bis —, Weizen 564. — bis —, Weizen 565. — bis —, Weizen 566. — bis —, Weizen 567. — bis —, Weizen 568. — bis —, Weizen 569. — bis —, Weizen 570. — bis —, Weizen 571. — bis —, Weizen 572. — bis —, Weizen 573. — bis —, Weizen 574. — bis —, Weizen 575. — bis —, Weizen 576. — bis —, Weizen 577. — bis —, Weizen 578. — bis —, Weizen 579. — bis —, Weizen 580. — bis —, Weizen 581. — bis —, Weizen 582. — bis —, Weizen 583. — bis —, Weizen 584. — bis —, Weizen 585. — bis —, Weizen 586. — bis —, Weizen 587. — bis —, Weizen 588. — bis —, Weizen 589. — bis —, Weizen 590. — bis —, Weizen 591. — bis —, Weizen 592. — bis —, Weizen 593. — bis —, Weizen 594. — bis —, Weizen 595. — bis —, Weizen 596. — bis —, Weizen 597. — bis —, Weizen 598. — bis —, Weizen 599. — bis —, Weizen 600. — bis —, Weizen 601. — bis —, Weizen 602. — bis —, Weizen 603. — bis —, Weizen 604. — bis —, Weizen 605. — bis —, Weizen 606. — bis —, Weizen 607. — bis —, Weizen 608. — bis —, Weizen 609. — bis —, Weizen 610. — bis —, Weizen 611. — bis —, Weizen 612. — bis —, Weizen 613. — bis —, Weizen 614. — bis —, Weizen 615. — bis —, Weizen 616. — bis —, Weizen 617. — bis —, Weizen 618. — bis —, Weizen 619. — bis —, Weizen 620. — bis —, Weizen 621. — bis —, Weizen 622. — bis —, Weizen 623. — bis —, Weizen 624. — bis —, Weizen 625. — bis —, Weizen 626. — bis —, Weizen 627. — bis —, Weizen 628. — bis —, Weizen 629. — bis —, Weizen 630. — bis —, Weizen 631. — bis —, Weizen 632. — bis —, Weizen 633. — bis —, Weizen 634. — bis —, Weizen 635. — bis —, Weizen 636. — bis —, Weizen 637. — bis —, Weizen 638. — bis —, Weizen 639. — bis —, Weizen 640. — bis —, Weizen 641. — bis —, Weizen 642. — bis —, Weizen 643. — bis —, Weizen 644. — bis —, Weizen 645. — bis —, Weizen 646. — bis —, Weizen 647. — bis —, Weizen 648. — bis —, Weizen 649. — bis —, Weizen 650. — bis —, Weizen 651. — bis —, Weizen 652. — bis —, Weizen 653. — bis —, Weizen 654. — bis —, Weizen 655. — bis —, Weizen 656. — bis —, Weizen 657. — bis —, Weizen 658. — bis —, Weizen 659. — bis —, Weizen 660. — bis —, Weizen 661. — bis —, Weizen 662. — bis —, Weizen 663. — bis —, Weizen 664. — bis —, Weizen 665. — bis —, Weizen 666. — bis —, Weizen 667. — bis —, Weizen 668. — bis —, Weizen 669. — bis —, Weizen 670. — bis —, Weizen 671. — bis —, Weizen 672. — bis —, Weizen 673. — bis —, Weizen 674. — bis —, Weizen 675. — bis —, Weizen 676. — bis —, Weizen 677. — bis —, Weizen 678. — bis —, Weizen 679. — bis —, Weizen 680. — bis —, Weizen 681. — bis —, Weizen 682. — bis —, Weizen 683. — bis —, Weizen 684. — bis —, Weizen 685. — bis —, Weizen 686. — bis —, Weizen 687. — bis —, Weizen 688. — bis —, Weizen 689. — bis —, Weizen 690. — bis —, Weizen 691. — bis —, Weizen 692. — bis —, Weizen 693. — bis —, Weizen 694. — bis —, Weizen 695. — bis —, Weizen 696. — bis —, Weizen 697. — bis —, Weizen 698. — bis —, Weizen 699. — bis —, Weizen 700. — bis —, Weizen 701. — bis —, Weizen 702. — bis —, Weizen 703. — bis —, Weizen 704. — bis —, Weizen 705. — bis —, Weizen 706. — bis —, Weizen 707. — bis —, Weizen 708. — bis —, Weizen 709. — bis —, Weizen 710. — bis —, Weizen 711. — bis —, Weizen 712. — bis —, Weizen 713. — bis —, Weizen 714. — bis —, Weizen 715. — bis —, Weizen 716. — bis —, Weizen 717. — bis —, Weizen 718. — bis —, Weizen 719. — bis —, Weizen 720. — bis —, Weizen 721. — bis —, Weizen 722. — bis —, Weizen 723. — bis —, Weizen 724. — bis —, Weizen 725. — bis —, Weizen 726. — bis —, Weizen 727. — bis —, Weizen 728. — bis —, Weizen 729. — bis —, Weizen 730. — bis —, Weizen 731. — bis —, Weizen 732. — bis —, Weizen 733. — bis —, Weizen 734. — bis —, Weizen 735. — bis —, Weizen 736. — bis —, Weizen 737. — bis —, Weizen 738. — bis —, Weizen 739. — bis —, Weizen 740. — bis —, Weizen 741. — bis —, Weizen 742. — bis —, Weizen 743. — bis —, Weizen 744. — bis —, Weizen 745. — bis —, Weizen 746. — bis —, Weizen 747. — bis —, Weizen 748. — bis —, Weizen 749. — bis —, Weizen 750. — bis —, Weizen 751. — bis —, Weizen 752. — bis —, Weizen 753. — bis —, Weizen 754. — bis —, Weizen 755. — bis —, Weizen 756. — bis —, Weizen 757. — bis —, Weizen 758. — bis —, Weizen 759. — bis —, Weizen 760. — bis —, Weizen 761. — bis —, Weizen 762. — bis —, Weizen 763. — bis —, Weizen 764. — bis —, Weizen 765. — bis —, Weizen 766. — bis —, Weizen 767. — bis —, Weizen 768. — bis —, Weizen 769. — bis —, Weizen 770. — bis —, Weizen 771. — bis —, Weizen 772. — bis —, Weizen 773. — bis —, Weizen 774. — bis —, Weizen 775. — bis —, Weizen 776. — bis —, Weizen 777. — bis —, Weizen 778. — bis —, Weizen 779. — bis —, Weizen 780. — bis —, Weizen 781. — bis —, Weizen 782. — bis —, Weizen 783. — bis —, Weizen 784. — bis —, Weizen 785. — bis —, Weizen 786. — bis —, Weizen 787. — bis —, Weizen 788. — bis —, Weizen 789. — bis —, Weizen 790. — bis —, Weizen 791. — bis —, Weizen 792. — bis —, Weizen 793. — bis —, Weizen 794. — bis —, Weizen 795. — bis —, Weizen 796. — bis —, Weizen 797. — bis —, Weizen 798. — bis —, Weizen 799. — bis —, Weizen 800. — bis —, Weizen 801. — bis —, Weizen 802. — bis —, Weizen 803. — bis —, Weizen 804. — bis —, Weizen 805. — bis —, Weizen 806. — bis —, Weizen 807. — bis —, Weizen 808. — bis —, Weizen 809. — bis —, Weizen 810. — bis —, Weizen 811. — bis —, Weizen 812. — bis —, Weizen 813. — bis —, Weizen 814. — bis —, Weizen 815. — bis —, Weizen 816. — bis —, Weizen 817. — bis —, Weizen 818. — bis —, Weizen 819. — bis —, Weizen 820. — bis —, Weizen 821. — bis —, Weizen 822. — bis —, Weizen 823. — bis —, Weizen 824. — bis —, Weizen 825. — bis —, Weizen 826. — bis —, Weizen 827. — bis —, Weizen 828. — bis —, Weizen 829. — bis —, Weizen 830. — bis —, Weizen 831. — bis —, Weizen 832. — bis —, Weizen 833. — bis —, Weizen 834. — bis —, Weizen 835. — bis —, Weizen 836. — bis —, Weizen 837. — bis —, Weizen 838. — bis —, Weizen 839. — bis —, Weizen 840. — bis —, Weizen 841. — bis —, Weizen 842. — bis —, Weizen 843. — bis —, Weizen 844. — bis —, Weizen 845. — bis —, Weizen 846. — bis —, Weizen 847. — bis —, Weizen 848. — bis —, Weizen 849. — bis —, Weizen 850. — bis —, Weizen 851. — bis —, Weizen 852. — bis —, Weizen 853. — bis —, Weizen 854. — bis —, Weizen 855. — bis —, Weizen 856. — bis —, Weizen 857. — bis —, Weizen 858. — bis —, Weizen 859. — bis —, Weizen 860. — bis —, Weizen 861. — bis —, Weizen 862. — bis —, Weizen 863. — bis —, Weizen 864. — bis —, Weizen 865. — bis —, Weizen 866. — bis —, Weizen 867. — bis —, Weizen 868. — bis —, Weizen 869. — bis —, Weizen 870. — bis —, Weizen 871. — bis —, Weizen 872. — bis —, Weizen 873. — bis —, Weizen 874. — bis —, Weizen 875. — bis —, Weizen 876. — bis —, Weizen 877. — bis —, Weizen 878. — bis —, Weizen 879. — bis —, Weizen 880. — bis —, Weizen 881. — bis —, Weizen 882. — bis —, Weizen 883. — bis —, Weizen 884. — bis —, Weizen 885. — bis —, Weizen 886. — bis —, Weizen 887. — bis —, Weizen 888. — bis —, Weizen 889. — bis —, Weizen 890. — bis —, Weizen 891. — bis —, Weizen 892. — bis —, Weizen 893. — bis —, Weizen 894. — bis —, Weizen 895. — bis —, Weizen 896. — bis —, Weizen 897. — bis —, Weizen 898. — bis —, Weizen 899. — bis —, Weizen 900. — bis —, Weizen 901. — bis —, Weizen 902. — bis —, Weizen 903. — bis —, Weizen 904. — bis —, Weizen 905. — bis —, Weizen 906. — bis —, Weizen 907. — bis —, Weizen 908. — bis —, Weizen 909. — bis —, Weizen 910. — bis —, Weizen 911. — bis —, Weizen 912. — bis —, Weizen 913. — bis —, Weizen 914. — bis —, Weizen 915. — bis —, Weizen 916. — bis —, Weizen 917. — bis —, Weizen 918. — bis —, Weizen 919. — bis —

